



Paul Kläusler

Die Milchhütte

Pastmilch - Magermilch - Vollmilch - Milch im Tetrapack - Milch im Schlauchbeutel - mit Vitaminen angereicherte Milch... die Produktepalette im Milchgestell ist überwältigend. Noch vor gar nicht so langer Zeit war das ganz anders. Erinnern Sie sich noch?

Du musst heute Abend noch in die Milchhütte!» Diesen Satz kennen fast alle noch, gehörte doch der Gang zur Milchhütte früher zu den täglichen Pflichten der Kinder. Meistens gab es auch kaum Widerstand gegen diese elterliche Anordnung, hatte man doch die Gewissheit, bei der Milchhütte die restliche Dorfjugend zu treffen. Die Gelegenheit wurde dann auch gründlich ausgenutzt, um miteinander zu plaudern, zu diskutieren, aber auch um erste

zarte Freundschaftsbande zu knüpfen. Und oft war ein Junge froh, dass es beim Milchholen bereits dunkelte und die Angebetete seine vor Verlegenheit roten Ohren nicht sah.

Die Oberehrender Milchwirtschaft befand sich lange Zeit an der Bachstrasse, im gleichen Haus wie das „Willi-Lädeli“. Morgens und abends war sie für je 1 Stunde geöffnet, während der man Milch und Rahm einkaufen konnte. In dieser Zeit brachten auch die Bauern ihre Milch zur Hütte.

Frau Margrit Kupferschmid erinnert sich: Von 1955 an war ich 13 Jahre lang in der Milchhütte angestellt. Ich übernahm das Amt von Frau Elisabeth Meier. Meine Arbeitszeit betrug ca. 2 Stunden, sowohl morgens wie abends. Natürlich musste ich 7 Tage in der Woche in der Hütte sein, denn Kühe kennen ja bekanntlich keine 5-Tage-Woche. Der Monatslohn betrug zu Anfang 200 Fr.

Brachten die Bauern die Milch, wurde sie gesiebt, gewogen, gekühlt und in 40-Liter Kannen abgefüllt. Es war oft körperliche Schwerarbeit, mit den Kannen zu hantieren. Der Kundschaft aus dem Dorf wurde die Milch ungekühlt in die mitgebrachten Milchkesseli abgefüllt. Oft war sie noch warm. Der Liter kostete zwischen 41 und 44 Rappen.

Lange Zeit versah Josef Duttwiler den Hauslieferdienst in Oberehrendingen und Ennetbadcn. Die nicht verkaufte Milch lieferten wir an drei Firmen: Koch in Wettingen, Rütimann und Moser in Baden.

Meine Arbeit war auch das Abrahmen. So konnte man in der Milchhütte sozusagen Rahm „frisch ab Presse“ kaufen. Zum Rahmen wählte ich nur die fetteste Milch aus. Zuerst wurde sie nochmals durch ein Gazetuch geseiht, anschliessend in die Zentrifugiermaschine gegeben. Die gewünschte Dicke des Rahmes konnte man einstellen. Für den Verkauf in der Milchhütte wählte ich immer einen etwas dickeren Rahm. Der Liter kostete damals 4.90 Fr.

Die Restmilch, Schotte genannt, mussten die Milchlieferanten zurückkaufen. Sie war ein willkommenes Schweinefutter. Blieb immer noch Schotte übrig, kippten wir sie kurzerhand in den nahen Gipsbach. Da es zu jener Zeit noch kein Silofutter gab, konnte die Milch problemlos zu Käse verarbeitet werden. Dazu wurde sie nach Suhr in die Aargauische Käserei- und Milchgenossenschaft geliefert. Für die Bauern bestand eine Rückkaufspflicht. Je nach gelieferter Milchmenge mussten sie mehr oder weniger Käse zurückkaufen. Oft bemängelten sie bei mir die zu grosse Zuteilung oder die zu dicke Rinde des Käses.



In diesem Haus an der Bachstrasse war die alte Milchhütte

Aus alten Unterlagen der Milchgenossenschaft gehen im Monat Juni des Jahres 1956 für die Oberehrendinger Bauern folgende Mengen zu in Zurückkaufen hervor:

- 1 Laib Emmentaler à 76 kg zu 5.50 Fr.
- 8 Laib Tilsiter à 33 kg zu 4.89 Fr.
- 23 kg Florabutter zu 9.98 Fr.
- 16 kg Stockbutter zu 9.88 Fr.
- 25 kg Kochbutter zu 6.80 Fr.

Seit dem 1. Mai 1955 wurden laut Bundesratsbeschluss Qualitätsstufen bei der Milch eingeführt. Die abgegebene Milch wurde bewertet und einer der drei Qualitätsstufen zugeordnet, welche sich selbstverständlich auf den Preis niederschlug.

Auch Milch und Stallkontrollen wurden durchgeführt. So wurde im Jahre 1949 ein Bauer wegen Milchfälschens mit einer Busse von 370 Fr. bestraft, für die damalige Zeit ein wahrlich hoher Betrag. Zum Vergleich: Der Beauftragte für die Stallkontrolle erhielt einen Stundenlohn von 1.80 Fr., eine 75 Watt Glühbirne für die Milchhütte kostete 1.50 Fr. und der jährliche Mietzins für das Milchlokal betrug 250 Fr.

Vor bald 50 Jahren, im Jahre 1949, gab es in Oberehrendingen 43 Milchlieferanten mit 145 Kühen. Heute sind es noch 12 Lieferanten und ca. 182 Kühe.

Im Jahre 1966 wurde die Milchhütte von der Bachstrasse in das Gebäude des Schmiedhofs verlegt. Für die Milchgenossenschaft sicher ein Fortschritt, die Milchhüttenromantik aber verschwand damit aus dem Dorf.

Monat															
<i>Felmer</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Name															
<i>Kirchli</i>	6	3	4	3	3	3	4	6	3	3	3	3	3	3	6
<i>Hochstrassen</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Fieber</i>	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<i>Juchli</i>	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<i>Hiederkehr</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Klämli</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Kloten</i>	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
<i>Luzerner</i>	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
<i>Mein Heim</i>	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<i>Plois</i>	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-
<i>Messua</i>	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<i>Meile</i>	4	4	4	3	3	3	4	4	4	3	-	3	3	4	4
<i>Pfanzens</i>	1	2	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<i>Reiner Peter</i>	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
<i>Hedlman</i>	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
<i>Schän</i>	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1